

# TRO DER TRAFO

Betriebszeitung  
des VEB  
Transformatorenwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 7  
6. April 1990  
0,05 Mark  
42. Jahrgang

## Zeit zum Luftholen konnten wir uns nicht nehmen

### Gespräch mit dem BGL-Vorsitzenden nach der Wahl

In der letzten Ausgabe berichteten wir über das Ergebnis der BGL-Wahl im Betrieb. „Der TRAFO“ bat den alten und neuen BGL-Vorsitzenden Gerhard Hörmann um Auskünfte, wie sich die Betriebsgewerkschaftsleitung den Anforderungen stellt.

Inzwischen fand die konstituierende Sitzung statt. Wie sind die Aufgaben verteilt?

Zur stellvertretenden BGL-Vorsitzenden wurde Rosemarie Bosse (App. 22 15) gewählt. Sie ist zugleich zuständig für die Tarifkommission und den Wirtschaftsausschuß. Lothar Becker (App. 25 73) kümmert sich um die Belange des Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutzes. Für Fragen des Arbeitsrechts ist Gerd Schulz (App. 21 72) zuständig. Ruth Figura (App. 22 75) leitet die Frauenkommission. Klaus Gottwald (Tel. 5 58 82 73) befaßt sich mit sozialen Fragen. Murat Herrmann ist verantwortlich für den Jugendrat und für Schulung.

Außerdem gehören zur BGL die AGL-Vorsitzenden bzw. Sprecher der Räte der Vertrauensleute. Wichtig ist, wir haben in jeder AGL einen legitimitierten Vertreter als Partner.

Was tat die BGL seit der Wahl?

Viel Zeit zum Luftholen konnten wir uns nicht nehmen. Inzwischen ist der Wirtschaftsausschuß berufen, er ist bereits aktiv. Es wurde der Entwurf einer Vereinbarung mit dem Betriebsdirektor erarbeitet. Kurt Röske war Gast unserer letzten BGL-Sitzung. Er informierte über Vorstellungen zur weiteren betrieblichen Entwicklung. Die Umwandlung des VEB TRO zur GmbH erfolgt nicht schon zum 1. April. Bis zum 6. April erhält die BGL die Unterlagen dazu, damit die Stellungnahme der Gewerkschaft erarbeitet werden kann, ehe die Unterlagen zum 1. Mai eingereicht werden.

Inzwischen wurde die Sozialkommission berufen, die Vorschläge für die Rechtskommission liegen vor, die Berufung der Kommissionen Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz und Tarife sind für die nächste BGL-Sitzung vorgesehen.

Reibungslos lief nicht alles nach der Wahl, wie es sich am Beispiel der Vorruhestandsliste zeigte. Die AGL-Vorsitzenden wurden nur unvollständig über betroffene TROjaner informiert. Wir werden das mit P klären.

In der vergangenen Woche (nach Redaktionsschluß – die Red.) nahm eine Gewerkschaftsdelegation Kontakt mit der AEG in Kassel auf.

Für die nächsten Tage ist eine weitere Zusammenkunft von Betriebsratsmitgliedern der AEG und von Gewerkschaftsmitgliedern aus Berliner Betrieben ge-



Die BGL bestätigte die gewerkschaftlichen Mitarbeiter im Personalrat. In diesem Gremium geht es u. a. um die kurzfristige Erarbeitung eines Sozialpaketes, das beispielsweise den vom Vorruhestand betroffenen TROjanern zusätzliche Unterstützung sichern soll.

plamt, bei der auch wir vertreten sind.

Außerdem wollen Gerd Schulz und ich als Teilnehmer an der Kreisdelegiertenkonferenz und an der zentralen Delegiertenkonferenz der IG Metall uns für die Stärkung der Interessenvertretung einsetzen.

## Die AGL-Vorsitzenden bzw. Sprecher Rat der Vertrauensleute auf einen Blick

AGL	Bereich	Name, Vorname	Abt.	Telefon
1	T	Stoll, Thomas	AGL 1	25 70/28 19
2	W	Fechner, Peter	Wvm	5 50 90 61/2 09 213
3	A	Leidert, Roland	ATD	25 45
4	E	Karutz, Klaus	EES	22 96
5	L	Götze, Eva	LB	20 02
6	P	Rösner, Ingolf	PB	25 49
7	O	Zastrow, Horst	OS	5 58 82 73
8	B, D	Seidel, Brunhilde	BO 6	22 37
9	N	Casper, Siegfried	N	4 88 12 71
10	V	Becker, Lothar	VF	25 73
11	S	Warembourg, Walter	SEL	28 12
12	Q	Epperlein, Lutz	QSP	20 94
13	M	Kostbar, Klaus	MFM	6 57 17 61
14	K	Jänecke, Werner	KTT	26 05
15	G	Winkler, Klaus	GAC	22 05
		Revisionskommission der BGL (Vorsitzender)	Glaß, Rudi	EN 23 88

## Veränderungen mit unterschiedlichen Reaktionen

### Interesse für den Beruf des Schweißers soll sich erhöhen

Im Herbst vergangenen Jahres veröffentlichten wir ein Rundtischgespräch zu der Frage, ob die Schweißer im TRO vom Aussterben betroffen sind. Eine Reihe von Problemen sorgt dafür, daß dieser Beruf im Unterschied zu anderen weniger lukrativ, geschweige denn attraktiv ist.

Das Gespräch brachte die Information, für 1990 sind Veränderungen vorgesehen.

Seit Januar gibt es einige Neuerungen für Schweißer, die helfen sollen, das Interesse für diesen Beruf wieder zu erhöhen. So werden Schweißer bzw. Kollegen anderer Berufe, die umsatteln, materiell stimuliert, wenn sie sich erfolgreich qualifizieren oder eine Zusatzprüfung ablegen.

Ein weiterer Anreiz für die Schweißer, die erst neu im Beruf sind oder noch schwankende Leistungen zeigen, ist die Lohngruppe sieben. Wer sechs Monate hintereinander beständig gute Ergebnisse bringt, kann entsprechend den im BKV verankerten Grundsätzen, die im Zusammenhang mit der Produktivlohnvereinbarung erarbeitet wurden, die Lohngruppe sieben zuerkannt bekommen.

Attraktiver ist der Beruf damit zwar nicht, aber finanziell lukrativer. In Niederschön-

hausen weckte das bei zwei Schlossern Interesse, künftig als Schweißer zu arbeiten.

Einiges hat sich also bewegt, zieht Hauptschweißingenieur Karl-Heinz Steffen ein erstes Fazit. Die Reaktionen sind sehr unterschiedlich.

Mit mehr Geld allein ist das Problem der Schweißer nicht zu lösen, so war die einhellige Auffassung während unseres Rundtischgesprächs im vergangenen Herbst. Es gab ein Schreiben mit Vorschlägen für flankierende Maßnahmen wie höheren Urlaubsanspruch und Arbeitszeitveränderungen an den FDGB-Bundesvorstand und an das Staatssekretariat für Arbeit und Löhne. Inzwischen liegen Antworten vor, in denen man sich für die Anregungen bedankte, sie zur Kenntnis nahm und darauf verwies, daß gegenwärtig beispielsweise generell über die 40-Stunden-Arbeitswoche nachgedacht wird.

Nach wenigen Wochen kann man noch kein grundsätzliches Urteil abgeben, ob sich die bisherigen Veränderungen für den VEB TRO auszahlen. In einer der nächsten Ausgaben wird deshalb ein erneutes Gespräch zu dieser Thematik stattfinden.

## Regionalausschuß der IG Metall für Brandenburg konstituiert

Kürzlich konstituierte sich der Regionalausschuß Brandenburg der IG Metall, in dem auch unser BGL-Vorsitzender Gerhard Hörmann mitwirkt.

Der Regionalausschuß wird sich für solche wichtigen Belange gewerkschaftlicher Arbeit wie Tarifpolitik, gewerkschaftliche Bildungsarbeit, Maßnahmen gegen Pendlern und Schwarzarbeiter kümmern. Er koordiniert bei der Bildung von Joint venture und bei der Umwandlung

von VEB in andere Eigentumsformen. Wesentlicher Schwerpunkt sind Schulungen zu folgenden Problemkreisen:

- Joint venture, Eigentumsumwandlung, Mitbestimmungsmodelle
- Betriebsräte und Betriebsverfassungsgesetz
- Tarifpolitik Industrie und Handwerk
- Angestelltenarbeit
- Handwerk
- aktuelle spezifische Probleme.

## 1. Spezifische Regelungen zur Anerkennung hoher Arbeitsleistungen und Einsatzbereitschaft aus dem Prämienfonds

### 1.1. Anerkennung für unterbrochene und durchgängige Dreischichtarbeit (rollende Schicht)

Als materielle Anerkennung erhalten die Beschäftigten, die während des Planjahres im regelmäßigen unterbrochenen Dreischichtsystem arbeiten und 14 Wochen nachweisbare Nacharbeit geleistet haben, eine Prämie in Höhe von 250,- M. Beschäftigte im durchgängigen Dreischichtsystem erhalten bei 14 Wochen nachweisbarer Nacharbeit eine Prämie in Höhe von 500,- M, wenn sie eine gute Arbeitsdisziplin, hohe Arbeitsleistungen und vorbildliche Qualitätsarbeiten gewährleisten.

Werkstätige, die weniger als 14 Wochen nachweisbare Nacharbeit geleistet haben, erhalten eine anteilige Anerkennung.

Für Werkstätige, die Fehlschichten verursachen, ist für diesen Monat die Prämie nicht zu gewähren. Die Zahlung dieser Prämie erfolgt nach Abschluß des Planjahres.

### 2. Arbeiterversorgung

2.1. Bei allen angebotenen Warmessen wird der Abgabepreis gegenüber dem Lebensmittelgesetz wie folgt gestützt:

- a) Normal- und Tagesschicht 0,55 M/Essen
- b) Nachmittagschicht 2,00 M/Essen (Gedeck)
- c) Nachtschicht (Gedeck – kostenlose Ausgabe –) 3,30 M/Essen
- d) rollende Schicht an Sonnabenden und Sonntagen (Gedeck – kostenlose Ausgabe –) 3,30 M/Essen

Mitarbeiter in den Objekten, Behälterbau, Betriebsteilen N und W, die zu Sonderschichten eingesetzt werden, erhalten, wenn die Küchen dieser Bereiche nicht geöffnet sind, kostenlos einen Verpflegungsbeutel einschließlich Obst im Werte von 3,30 M. Die Küche Hw, N und W nehmen am Leistungsvergleich der Versorgungseinrichtungen in den jeweiligen Stadtbezirken bzw. des Kombines teil.

Die Einhaltung der betrieblichen Hygieneordnung ist Bestandteil der Arbeitsaufgaben der Küchenkollektive. Für die auf Baustellen beschäftigten Monteure, die am Werkessen fremder Versorgungsträger teilnehmen, übernimmt der VEB TRO die erhöhten Aufwendungen.

Die Arbeitsplatzversorgung wird über die betriebseigenen Verkaufsstellen (Hw und Zentrallager), die HO-Verkaufsstelle W und die Konsum-Verkaufsstelle N abgesichert.

In das Angebot kommen vorrangig Waren des Sofortverzehrs, wobei das Sortiment mit der Frauenkommission und der BGL abgestimmt ist.

Für Schichtarbeiter einschließlich der rollenden Schicht wird jeden Mittwoch in der Zeit von 21.00 bis 23.00 Uhr ein zusätzlicher Verkauf durchgeführt.

Das Rauchen ist in allen Speiseräumen des Betriebes verboten.

### 2.2. Kinderbetreuung

2.2.1. Zur Abdeckung der dringenden Anträge auf Kinderkrippen- und Kindergärtenplätze arbeitet ein Vertreter des D-Bereiches in der Einweisungskommission beim Rat des Stadtbezirks Berlin-Köpenick mit.

2.2.2. Für die Kinder unserer Mitarbeiter im Alter von 8 Jahren bis zum vollendeten 14. Lebensjahr wird die Ferienaktion in unserem Kinderferienlager Prenden durchgeführt.

Mit den sowjetischen, polnischen und tschechoslowakischen Partnerbetrieben werden im Rahmen der Freundschaftsverträge Pionierausaustausche stattfinden.

### 2.3. Soziale Zuwendungen

2.3.1. Bei Eheschließungen werden gegen Vorlage der Eheurkunde an die im VEB TRO beschäftigten Ehepaare je 50,- M gezahlt.

Bei Jugendweihen, Konfirmationen und Erstkommunionen der Kinder erhalten die Beschäftigten bei Vorlage einer Bescheinigung je 50,- M.

2.3.2. Als Weihnachtsspendung erhalten Betriebsangehörige für ihre Kinder im Alter bis 16 Jahren, sofern diese in keinem Arbeitsrechtsverhältnis stehen, einen Gutschein im Werte von 25,- M. Anspruch auf Zahlung einer Weihnachtsspendung besteht nur für den Elternteil, an den das staatliche Kindergeld durch den Betrieb gezahlt wird.

Außerdem erhalten Werkstätige für ihre Kinder Weihnachtsgeld, wenn das Kindergeld vom Betrieb des Ehepartners gezahlt wird, aber dort kein Weihnachtsgeld gewährt wird (Bescheinigung hierfür ist vorzulegen).

### 2.4. Anerkennung für langjährige Betriebszugehörigkeit

2.4.1. Nach 15jähriger ununterbrochener Betriebszugehörigkeit kann männlichen Betriebsangehörigen nach Vollendung des 45. Lebensjahres und weiblichen Betriebsangehörigen nach Vollendung des 40. Lebensjahres nicht aus Gründen der Strukturveränderung und Änderung des Stellenplanes im Zusammenhang mit Rationalisierungsmaßnahmen und Veränderung des Produktionsprofils fristgemäß gekündigt werden. Dieser Kündigungsschutz gilt bis zum Erreichen des Rentenalters.

2.4.2. In Anerkennung langjähriger Betriebszugehörigkeit wird Treueurlaub wie folgt gewährt:

- nach 3jähriger Betriebszugehörigkeit 1 Tag
- nach 5jähriger Betriebszugehörigkeit 2 Tage
- nach 10jähriger Betriebszugehörigkeit 3 Tage

Werkstätige, die bereits vor 1979 Treueurlaub erworben haben, erhalten Treueurlaub entsprechend ihrer Betriebszugehörigkeit unter Aufrechnung des dafür gewährten personengebundenen Urlaubs.

2.4.3. Zur weiteren Förderung und Erweiterung der Stammbesetzung werden folgende Anerkennungen gewährt:

- für 10jährige Betriebszugehörigkeit 200,- M
- 15jährige Betriebszugehörigkeit 300,- M
- 20jährige Betriebszugehörigkeit 400,- M
- 25jährige Betriebszugehörigkeit 500,- M
- 30jährige Betriebszugehörigkeit 600,- M
- 35jährige Betriebszugehörigkeit 700,- M
- 40jährige Betriebszugehörigkeit 800,- M
- 45jährige Betriebszugehörigkeit 900,- M
- 50jährige Betriebszugehörigkeit 1 000,- M

2.4.4. Die materielle Anerkennung ist verbunden mit der Übergabe einer Urkunde.

Zur Ausgestaltung von Feierstunden für die Jubilare können die Kollektive bei 20- und 25jähriger Betriebszugehörigkeit 40,- M und bei 40- und 50jähriger Betriebszugehörigkeit 50,- M beantragen. Darüber hinaus werden Werkangehörige mit einer 30-, 35-, 40-, 45- und 50jährigen Betriebszugehörigkeit in einer gemeinsamen Festveranstaltung, zu der auch die Ehepartner eingeladen werden, geehrt.

2.4.5. Die aus dem Betriebskollektiv ausscheidenden Mitarbeiter im Rentenalter werden in der Veteranen-AGL erfaßt.

In Zusammenarbeit mit der Veteranen-AGL sind geregelt – Bereitstellung von 68 kostenlosen Reisen im Monat März für jeweils 2 Wochen in das Ferienheim Kühlungsborn, – Durchführung von Weihnachtsfeiern und sonstigen Veranstaltungen, – die gesundheitliche Betreuung durch die Betriebspoliklinik.

2.4.6. Bei Verabschiedung von Betriebsangehörigen bei Ausscheiden wegen Invalidität oder Erreichen des Rentenalters erhalten diese auf Antrag der zuständigen staatlichen und gewerkschaftlichen Leitung einen Wertgutschein bei einer Betriebszugehörigkeit bis zu 10 Jahren in Höhe von 30,- M über 10 Jahre in Höhe von 50,- M.

Zur Ausgestaltung der Feierstunden werden den betreffenden Kollektiven 30,- M bereitgestellt.

### 2.5. Wohnungswesen

Der Betriebsdirektor und die BGL werden in Zusammenarbeit mit der Wohnungsbaugenossenschaft „Berliner Bär“ darauf hinwirken, Aufnahmekontingente für unsere Werkstätigen zu erhalten. Bei Eigenheimbau wird entsprechend den betrieblichen Festlegungen vom 5. 3. 1985 Unterstützung gewährt.

### 2.6. Ferienwesen

Preisfestsetzung der Ferienschecks für eine 13tägige Reise in Betriebs- bzw. Vertragsheime Gunzen, Kühlungsborn, Schellerhau, Treseburg:

	Vor- und Nachsaison	Hauptsaison
Betriebsangehörige	65,- M	85,- M
Ehepartner	85,- M	105,- M
Kinder bis 12. Klasse	50,- M	50,- M
Betriebsfremde	110,- M	175,- M
Kinder bis 12. Klasse	50,- M	75,- M
Studenten/Lehrlinge	75,- M	75,- M
FH Wernsdorf		
Betriebsangehörige		
Zimmer 1-6	10,- M	Übernachungskosten pro Zimmer/Tag
	2,50 M	Bettwäsche pro Pers.
Zimmer 7-14	7,- M	Übernachungskosten pro Zimmer/Tag
	2,50 M	Bettwäsche pro Pers.
Betriebsfremde		
Zimmer 1-6	10,- M	Übernachungskosten pro Bett/Tag
		einschl. Bettwäsche
Zimmer 7-14	7,50 M	Übernachungskosten pro Bett/Tag
		einschl. Bettwäsche

### Göhren

je Bungalow 14-Tage-Reise Mai bis September 195,- M. Für Ferienresien mit unterschiedlicher Reisedauer (7, 10, 13 Tage) werden die Preise für die Ferienschecks anteilig festgelegt.

Die Bezahlung aller Ferienreisen hat 3 Monate vor dem Reisebeginn zu erfolgen. Bei Nichteinhaltung dieser Zahlungstermine wird über die zuständige AGL die Zahlung angemahnt. Erfolgt hierauf keine Bezahlung innerhalb von 3 Tagen, wird eine Neuvergabe der betreffenden Betriebs- bzw. FDGB-Reisen vorgenommen.

Fortsetzung Seite 3

## Nachtrag zum BKV

Aus Platzgründen konnten wir in Ausgabe Nr. 6/90 nicht die vollständige Tabelle des Punktes 1.2.2.4. des BKV veröffentlichen. Deshalb hier Text und Tabelle zur Ergänzung.

Zu 1.2.2.4. Diese Prämienmittel sind vorrangig zur Stimulierung eines hohen Nettogewinns und zur Realisierung der ELN-Positionen zu verwenden. Es wird empfohlen, dazu mit den Kollektiven Prämienvereinbarungen abzuschließen. Außerdem sind aus diesen Fonds alle betrieblichen Auszeichnungen von Leistungen zu finanzieren. Die Verwendung der Prämienmittel ist mit den zuständigen AGL zu vereinbaren.

Entsprechend Pkt. 1.6. – Schichtprämien – der Anlagen zum BKV ist durch die Direktion in Abstimmung mit der zuständigen AGL eigenständig zu entscheiden, wieviel Prämienmittel zur Anerkennung von Schichtarbeit verwendet werden. Nicht ausgezahlte Prämienmittel verbleiben im Operativfonds des Betriebsteiles/Bereiches.

Folgende Prämienmittel stehen den einzelnen Betriebsteilen und Bereichen zur Verfügung:

Bereich	Schichtarbeit	pro Quartal	im Jahr
A	–	5 990,-	23 960,-
B	–	2 070,-	8 280,-
D	2 700,-	6 370,-	25 480,-
E	1 200,-	8 270,-	33 080,-
F	–	860,-	3 440,-
G	11 300,-	14 810,-	59 240,-
K	11 700,-	14 830,-	59 320,-
L	16 500,-	6 560,-	26 240,-
O	5 200,-	5 420,-	21 680,-
Ö	–	1 460,-	5 840,-
P	–	2 360,-	9 440,-
Q	3 300,-	4 490,-	29 960,-
M	–	3 480,-	13 920,-
N	5 700,-	14 640,-	58 560,-
S	–	10 070,-	40 280,-
T	3 700,-	19 605,-	78 420,-
V	24 900,-	20 305,-	81 220,-
W	8 800,-	14 100,-	56 400,-
	95 000,-		634 760,-

Fortsetzung von Seite 2

**2.7. Sozialmaßnahmen für kinderreiche Familien**

**2.7.1.** Alleinstehende Betriebsangehörige mit 3 und mehr Kindern erhalten täglich ein kostenloses Mittagessen.

**2.7.2.** Für die Unterbringung der Kinder in der Kinderkrippe zahlen die Betriebsangehörigen ab 3. Kind 0,50 M je Tag. Im Kindergarten ist für diesen Personenkreis der Aufenthalt der Kinder kostenlos.

**2.7.3** Betriebsangehörige mit 3 und mehr Kindern, die mindestens ein schulpflichtiges Kind haben, können für ihre Familie einen Antrag auf eine FDGB- bzw. Betriebsferienreise für die Schulferienzeiten Februar, Mai, Juli/August, Oktober und Dezember stellen.

Voraussetzung: Für alle mitreisenden Kinder besteht Unterhaltspflicht (wirtschaftlich noch nicht selbständig), und sie gehören zum eigenen Haushalt.

Entsprechende Anträge sind bis zum 20. 9. für das Folgejahr an die zuständige AGL einzureichen. Nach Bestätigung durch die AGL sind diese Anträge bis zum 30. 9. an die BGL-Ferienkommission weiterzugeben.

**2.7.4.** Im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten in Abhängigkeit von den in den Vorjahren erhaltenen Erholungsreisen unterbreitet die Ferienkommission der BGL Vorschläge zur Bereitstellung entsprechender Reisen.

Die BGL entscheidet über die Vergabe dieser Ferienplätze, die dann personengebunden den AGL zur Verfügung gestellt werden.

- Für alle Inlandreisen in Vertrags- und Eigenheimen ist der Ferienplatz bei Alleinstehenden ab 3. Kind und bei Verheirateten ab 4. Kind kostenlos.
- Der Aufenthalt im Kinderferienlager Prenden ist für jedes teilnehmende Kind von Familien mit 3 und mehr Kindern kostenlos. Bei Teilnahme an Austauschlagern (In- und Ausland) ist der betrieblich festgelegte Preis zu entrichten.

Um Familien mit 3 und mehr Kindern die Möglichkeit eines gemeinsamen Urlaubs zu geben, werden deren Kinder in einem Durchgang im Kinderferienlager untergebracht.

**2.7.5.** Anträge auf Teilnahme am Kinderferienlager des Betriebes können nur von Betriebsangehörigen gestellt werden, die das Kindergeld erhalten, bzw. wenn der Betrieb des berufstätigen Ehepartners die Nichtteilnahme am dortigen Kinderferienlager bestätigt.

**2.7.6.** Reisevergabe für Schichtarbeiter und besonders zu berücksichtigende Personen

- Werk tätige im Schichtsystem, besonders Arbeiter der rollenden Woche, sind bei der Vergabe der Ferienreisen durch die Ferienkommission der zuständigen AGL sowie bei der Vergabe der Rückflureisen durch die BGL-Ferienkommission vorrangig zu berücksichtigen.

- Werk tätige im rollenden Schichtsystem mit einem bzw. mehr schulpflichtigen Kindern und Betriebsangehörige mit einem schwergeschädigten schulpflichtigen Kind können Anträge auf eine Reise für die Schulferien Monate Februar, Mai, Juli, August, Oktober und Dezember gemäß Pkt. 2. 7. 3. stellen.

**2. 8. Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Frauen**

**2. 8. 1.** Mit Müttern, die nach der Geburt eines Kindes bezahlte Freizeit gem. GBl. I Nr. 15 v. 28. 4. 86 in Anspruch nehmen, ist ein Kaderngespräch zu führen, in dessen Ergebnis Festlegungen getroffen werden,

- wie
  - die werktätige Mutter während dieser Zeit der Freistellung in das Leben und die Arbeit des Kollektives einbezogen wird,
  - gesichert wird, daß die entsprechende Kollegin über neue fachliche Aufgaben informiert wird,
  - die Zeit der Freistellung zur Aus- und Weiterbildung genutzt werden kann und
  - welche fachliche Entwicklung nach Wiederaufnahme der Arbeit vorgesehen ist.

**2. 8. 2.** Für Frauen, die erst nach Vollendung des 3. Lebensjahres ihres Kindes wieder in den Betrieb zurückkehren, da sie nachweisbar nicht mit einem Krippenplatz versorgt werden konnten, wird die Zeit der Freistellung auf die Betriebszugehörigkeit angerechnet.

**Bildungsmaßnahmen der Werk tätigen**

**3. 1.** Die Weiterbildung der Werk tätigen ist in enger Zusammenarbeit mit den Mitgliedergruppen der KDT und der URANIA durchzuführen.

**3. 2.** Für Absolventen sind regelmäßige Bildungsveranstaltungen zu organisieren, die betriebsspezifische Themen, besonders unter dem Aspekt langfristiger Entwicklungslinien des Betriebes zum Inhalt haben.

**3. 3.** Die Betreuung der Hoch- und Fachschulpraktikanten in fachlicher sowie in persönlicher Hinsicht liegt in der Verantwortung der Direktorate und dient dem Ziel, die Studenten an anspruchsvolle Aufgaben heranzuführen und sie fest in die Arbeitskollektive zu integrieren.

**3. 4.** In der wissenschaftlich-praktischen Arbeit (wpA) der Schüler der 11. und 12. Klassen ist zu sichern, daß vorrangig Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik übertragen werden und bei der Realisierung der direkte Kontakt zu den Arbeitskollektiven in der Produktion hergestellt wird. Die Arbeit mit den wpA ist optimal für die Nachwuchsförderung des Betriebes zu nutzen.

- 3. 5.** Die als
  - nebenberufliche Lehrkraft,
  - Betreuer,
  - Lehrfacharbeiter oder Lehrbeauftragter,
  - Mitglied der betrieblichen Prüfungskommission tätigen Betriebsangehörigen werden durch die Betriebsschule pro Jahr an einem Tag weitergebildet. Für diesen Tag sind sie von der Arbeit freizustellen.

Die Leistungen dieser Betriebsangehörigen für die genannten Tätigkeiten sind im Arbeitskollektiv anzuerkennen und finden durch die staatliche Leitung Unterstützung.

**3. 6.** Betriebsangehörige, die ihre Ausbildung zum Facharbeiter oder Meister bzw. ihr Fernstudium an einer Hoch- oder Fachschule mit sehr guten und guten Leistungen abschließen, erhalten eine materielle Anerkennung.

**3. 7.** Direktstudenten erhalten halbjährlich ein Büchergeld in Höhe von 60.- M.

Das gilt für Studenten, deren Einsatz im VEB TRO entsprechend Absolventenordnung vertraglich gebunden ist. Der Anspruch erlischt, wenn zum Zeitpunkt der Absolventenvermittlung der Absolventen-Arbeitsvertrag mit einem anderen Betrieb zustande kommt oder der Direktstudent seinen Verpflichtungen aus der Förderungsvereinbarung nicht nachkommt.

**3. 8.** Für alle Hoch- und Fachschulstudenten, für Frauensonder- und postgraduale Studenten sowie für Studenten in der Ausbildung als Techniker oder Wirtschaftler, die auf der Grundlage einer Delegation vom Betrieb studieren, sind die Studiengebühren in voller Höhe zu übernehmen.

Voraussetzung ist der erfolgreiche Abschluß. Das gleiche gilt für die Kosten der Vorbereitungslehrgänge entsprechend den Studienformen. Die Kosten werden nach erfolgreichem Abschluß jeweils am Ende des Studienjahres zurückerstattet. Dabei sind das Studienbuch und der Einzahlungsbeleg für die Studiengebühren der Abteilung PW vorzulegen.

**3. 9.** Direktstudenten, die vom Betrieb delegiert wurden, wird die Dauer des Studiums auf die Betriebszugehörigkeit angerechnet, wenn sie unmittelbar nach Abschluß des Studiums eine Tätigkeit im

VEB TRO aufnehmen. Das gleiche gilt für Werk tätige, die zur Direktausbildung zum Techniker oder Wirtschaftler delegiert werden.

**3. 10.** Alle Studenten und Absolventen erhalten Förderungsvereinbarungen für ihre weitere fachliche Qualifizierung.

**6. Schlußbestimmungen**

Der Betriebskollektivvertrag gilt für alle mit dem VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ in einem Arbeitsrechtsverhältnis stehenden Werk tätigen (einschließlich der Berufstätigen des Betriebsteiles Gießerei und Modellbau) und für die mit Lehrvertrag in einem Ausbildungsverhältnis stehenden Lehrlinge.

Die Kontrolle zur Einhaltung der Festlegungen erfolgt entsprechend den gesetzlichen Regelungen über die Durchführung von Rechenschaftslegungen gemäß Arbeitsgesetzbuch.

Mit der Annahme des Betriebskollektivvertrages durch die Vertrauensleutevollversammlung am 1. 3. 90 erhalten er sowie der Angabenteil für das Jahr 1990 seine Gültigkeit.

Alle Änderungen zum Betriebskollektivvertrag bedürfen der Beschlußfassung durch die Vertrauensleutevollversammlung.

gez. Röske  
Betriebsdirektor

gez. Hörmann  
BGL-Vorsitzender

Berlin, den 12. 3. 1990

# Marketing –

## Was ist darunter zu verstehen?

Ähnlich wie andere kommerzielle Begriffe (Joint ventures, Leasing oder public relations) entstammt Marketing dem angloamerikanischen Sprachraum und läßt sich mit Marktarbeit umschreiben. Marketing ist danach als Konzeption marktorientierter Unternehmensführung aufzufassen. Marketing stellt somit einen wesentlichen Bestandteil des gesamtbetrieblichen Managements dar und führt zur Unterordnung aller Aktivitäten und Bereiche unter die Markterfordernisse, um einen reibungslosen Absatz zu sichern. Diesem Ansinnen dienen sogenannte Marketing-Strategien, in denen langfristige Festlegungen über das Verhalten des Betriebes und seiner Bereiche zu und auf den Märkten verankert sind. Das erfordert, Bedarf, Nachfrage, Verbrauchergewohnheiten, Marktsituationen (Aufnahmefähigkeit, Trend, Konkurrenz, Bedingungen innerhalb der Zulieferindustrie) zu erforschen und die Ergebnisse bereits in die Erzeugnisentwicklung einfließen zu lassen.

Bei den darauf aufbauenden Strategien wird nichts dem Zufall überlassen. Insbesondere in der Konsumgüterbranche wird über den klingvollen Namen des Erzeugnisses ebenso intensiv nachgedacht wie über einen psychologisch wirksamen Einstandspreis (9,99 Mark sind eben keine 10,- Mark). Eingang finden aber auch Praktiken zur Verbraucherbeeinflussung oder gar Manipulation, was mit den Begriffen Werbung, Reklame oder Öffentlichkeitsarbeit umschrieben wird.

Unbestritten ist: Die profitorientierten Marktstrategien bewirken eine hohe Innovationstätigkeit (Erneuerung der Produkte) und rationelle Absatzstrukturen, die durchaus auch im Interesse des Kunden liegen. Insofern wird mit der Besinnung

auf marktwirtschaftliche Prinzipien und Strukturen in unserer Volkswirtschaft dem Marketing mit größerer Unvoreingenommenheit begegnet werden müssen als das bisher der Fall war. Zumal es wesentliche Elemente für eine effiziente Absatzkonzeption enthält. Dazu zählen verbraucherorientierte Erzeugnisse, marktgerechter Zeitpunkt der Erzeugnisentwicklung, trendgerechte Fertigungen, Konzentration auf internationalen wettbewerbsfähige Erzeugnisse, Service-Freundlichkeit, Termintreue und vieles mehr.

Unter diesen Gesichtspunkten würde das Ende der zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts in den USA entstandene Marketing durchaus in unseren Sprachschatz, vor allem aber in unsere Wirtschaftsstrukturen passen. Damals übrigens trachtete man danach, Absatzmechanismen aufzubauen. Statt Lagerhaltung, Verpackung und Transport voneinander zu trennen, stimmte man sie aufeinander ab.

Mit dem heute in vielen Industrieländern anzutreffenden Angebotsmarkt (Angebot übersteigt die Nachfrage, erschwerte Verwertungsmöglichkeiten von Kapital) hat sich auch das Marketing als unumgängliche Notwendigkeit erwiesen.

Mit dem modernen oder dynamischen Marketing (Marketingmix), von dem seit den 60er Jahren gesprochen wird, wurde die Anwendung aller absatzfördernder Formen, Mittel und Methoden immer kompromißloser gehandhabt, was auch zu Auswüchsen führte. Zu nennen wäre hier insbesondere die Produktschwemme.

Klaus-Uwe Barthel

### Zeittafel 1989

**15. Februar:** Langjährige Kooperationspartner und Kunden aus der DDR überbringen Glückwünsche zum 40-jährigen Jubiläum des VEB TRO.

**8. März:** Im Kraftwerk Jänschwalde geht der sechste und letzte 500-MW-Block in den Dauerbetrieb.

**12./18. März:** Zur Leipziger Frühjahrsmesse stellt der VEB TRO auf dem Freigelände vor der Halle 18 den Transformator PDRF/V 110 001/220 E und verschiedene Meßwandler aus.

**19. April:** In der konstituierenden Sitzung der neuen BGL wird Gerhard Hörmann zum Vorsitzenden gewählt und Hans Fischbach aus dieser Funktion verabschiedet.

**27. April:** Der ESER-Großrechner nimmt den Probebetrieb auf. Damit wird die erste Ausbaustufe des Vorhabens ESER/CAD/CAM übergeben.

**5. Mai:** Die Betriebszeitung „Der TRAF0“ begeht ihr 40-jähriges Bestehen.

**17. Mai:** Der 500. Lokomotivtransformator vom Typ BoBo wird zur Auslieferung gebracht.

**26. Mai:** Vor 40 Jahren wurde die Sportgruppe Schach im VEB TRO von Alfredo Helm aus der Taufe gehoben.

**27. Mai:** Auf der Insel Rügen wird der elektrische Zugbetrieb aufgenommen. Der erste von einer E-Lok gezogene Güterzug trifft im Bahnhof des Mukraner Fährhafens ein. Damit ist die Nord-Süd-Verbindung von Bad Schandau bis Saßnitz vollständig elektrifiziert.

**22. Juni:** Mit der Überleitung des neuen Magnetkerns wird die dritte Etappe des KDT-Objektes „Trafo 25 N ARÄ“ abgeschlossen.

**24. Juli:** Für 103 junge Facharbeiter beginnt mit der Übergabe der Facharbeiterzeugnisse der Start in das Berufsleben.

**17. Juli:** Bei den 40. DDR-Meisterschaften im Damen-Faustball gewinnt die Mannschaft der TSG TRO Oberschöneweide den Titel.

**1. August:** Das neuerbaute Eingangsgebäude wird übergeben.

**1. September:** Für die Fußballer der TSG TRO Oberschöneweide beginnt die erste Bezirksliga-Saison mit einem 2:2 Unentschieden gegen Sparta Berlin.

**4. September:** Der ESER-Großrechner geht in den Dauerbetrieb.

**9./10. September:** In Grünheide bei Berlin beraten 30 Persönlichkeiten die Bildung einer politischen Plattform für die ganze DDR. Sie wählen für diese übergreifende Initiative den Namen „Neues Forum“. Zu den Ersterstern gehören Bärbel Bohley, Katja Havemann, Rolf Henrich, Sebastian Pflugbeil und Prof. Jens Reich. Die Anmeldung der Gründung des „Neuen Forum“ wird erst am 8. November 1989 ermöglicht.

**11. September:** Ungarn öffnet seine Westgrenze zu Österreich. Damit beginnt die Ausreise von Zehntausenden DDR-Bürgern in die BRD.

**25. September:** Die 12 Vertrauensleute der Materialwirtschaft und des Transports schreiben einen Brief an den damaligen Vorsitzenden des FDGB-Bundesvorstandes Harry Tisch, in dem sie ihre Sorge über die Ausreise so vieler DDR-Bürger und ihre tiefe Besorgnis über das gesamte unbefriedigende Klima in der DDR zum Ausdruck bringen.

**1. Oktober:** Die in die Botschaften der BRD in Prag und Warschau geflüchteten DDR-Bürger können mit Sonderzügen in die BRD ausreisen.

**2. Oktober:** Der erste Übertragungsabschnitt der Elektroenergieleitung, der von der Grenze DDR/BRD nach Wolmirstedt reicht (50 Kilometer) ist fertiggestellt und wird in Helmstedt in Betrieb genommen.

**4./6. Oktober:** Der VEB TRO schließt mit zehn Produktionsvereinigungen, Kombinat und Betrieben aus fünf Ländern neue Arbeitsprogramme der wissenschaftlich-technischen, ökonomischen und kommerziellen sowie sozialen Zusammenarbeit bis das Jahr 1990 und teilweise darüber hinaus ab. Darunter befinden sich: Die PV Saporosh-transformator, das Kombinat ZWAR Warschau, Rade Koncar Zagreb sowie die Betriebe Isolator Moskau und Skoda Pilsen.

**5./7. Oktober:** Offizielle Feierlichkeiten zum Tag der Republik mit aufwendiger Militärparade, Fackelzug sowie Empfang für Gäste im Palast der Republik. Michail Gorbatschow mahnt in seiner Ansprache zu Reformen: „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.“

Längst angestaute Probleme sind aufgebrochen. Seit Wochen verlassen täglich Tausende die DDR und flüchten in die BRD.

**7. Oktober:** In Berlin, Leipzig, Dresden, Plauen, Jena und Potsdam finden Demonstrationen statt, in denen das Volk die Politik der Erneuerung des Sozialismus durch Reformen fordert und einleitet. Noch werden die Demonstrationen gewaltlos aufgelöst, Tausende Bürger „zugeführt“ und vielerorts mißhandelt.

Am gleichen Tag wird in dem Ort Schwanitz die Sozialdemokratische Partei in der DDR (SDP) gegründet.

**9. Oktober:** Die Demonstrationen für politische Veränderungen gehen weiter. In Leipzig kommt es zum Wendepunkt: Gewandhaus-Chef Prof. Kurt Masur und weitere fünf Persönlichkeiten verfassen einen Aufruf zum Dialog, der am Abend in Kirchen und über den Stadtfunk verlesen wird. Die Sicherheitskräfte werden zurückgezogen. In Dresden trifft sich Oberbürgermeister Wolfgang Berghofer erstmals mit der „Gruppe der 20“, der „Dresdner Dialog“ ist geboren.

**10. Oktober:** Die Leitung des VEB TRO nimmt zur HS-Schaltgerätefabrik der AEG in Kassel Kontakt auf mit dem Ziel einer möglichen Zusammenarbeit und Kooperation. In Kassel werden seit 1948 HS-Schaltgeräte und -anlagen gefertigt.

# 22 Jahre NILES/25 Jahre AEG/4 Jahre SMAD-Betrieb

## 41 Jahre VEB TRO – und wie nun weiter?

### Ergänzung zur Chronik des VEB Transformatorenwerk Oberschöneweide

**13. Oktober:** Im TRO findet eine Diskussionsrunde mit den 12 Vertrauensleuten zu ihrem Brief an den Vorsitzenden des FDGB-Bundesvorstandes statt.

Die „Tribüne“ berichtet in ihrer Ausgabe vom 17. Oktober unter der Überschrift „Harte Wahrheiten, ein offener Disput – und wie nun weiter?“ über diese Runde.

**18. Oktober:** Auf der 9. ZK-Ta-gung wird Erich Honecker von allen Funktionen entbunden; Egon Krenz neuer Generalsekretär.

**24. Oktober:** In einer erweiterten BGL-Sitzung verabschieden Gewerkschaftsfunktionäre des TRO einen Brief an das Präsidium des FDGB, in dem auf aktuelle Fragen, Probleme und Ereignisse Antworten und Reaktionen erwartet werden. Kernstück des Briefes: Harry Tisch genießt nicht mehr das Vertrauen. (Tisch tritt am 2. November zurück.)

**3. November:** Am Abend öffnet die CSSR ihre Grenzen zur BRD. Damit reisen alle DDR-Bürger, die sich auf dem Gelände der BRD-Botschaft in Prag befinden und Zehntausende weitere DDR-Bürger mit Sonderzügen oder eigenem PKW in die BRD aus.

**4. November:** Eine halbe Million Menschen folgt in Berlin dem Aufruf hauptstädtischer Kultur- und Kunstschaffender zu einer Protestdemonstration, auf der 27 Redner das Wort ergreifen, unter ihnen Stefan Heym, Friedrich Schorlemmer, Steffi Spira und Christa Wolf.

**7. November:** Die DDR-Regierung unter Willi Stoph erklärt ihren Rücktritt.

**9. November:** Der Ministerrat beschließt mit sofortiger Wirkung, bis zum Inkrafttreten einer entsprechenden gesetzlichen Regelung eine Zwischenregelung für Privatreisen nach dem

**13. Oktober:** Im TRO findet eine Diskussionsrunde mit den 12 Vertrauensleuten zu ihrem Brief an den Vorsitzenden des FDGB-Bundesvorstandes statt.

Die „Tribüne“ berichtet in ihrer Ausgabe vom 17. Oktober unter der Überschrift „Harte Wahrheiten, ein offener Disput – und wie nun weiter?“ über diese Runde.

**18. Oktober:** Auf der 9. ZK-Ta-gung wird Erich Honecker von allen Funktionen entbunden; Egon Krenz neuer Generalsekretär.

**24. Oktober:** In einer erweiterten BGL-Sitzung verabschieden Gewerkschaftsfunktionäre des TRO einen Brief an das Präsidium des FDGB, in dem auf aktuelle Fragen, Probleme und Ereignisse Antworten und Reaktionen erwartet werden. Kernstück des Briefes: Harry Tisch genießt nicht mehr das Vertrauen. (Tisch tritt am 2. November zurück.)

**3. November:** Am Abend öffnet die CSSR ihre Grenzen zur BRD. Damit reisen alle DDR-Bürger, die sich auf dem Gelände der BRD-Botschaft in Prag befinden und Zehntausende weitere DDR-Bürger mit Sonderzügen oder eigenem PKW in die BRD aus.

**4. November:** Eine halbe Million Menschen folgt in Berlin dem Aufruf hauptstädtischer Kultur- und Kunstschaffender zu einer Protestdemonstration, auf der 27 Redner das Wort ergreifen, unter ihnen Stefan Heym, Friedrich Schorlemmer, Steffi Spira und Christa Wolf.

**7. November:** Die DDR-Regierung unter Willi Stoph erklärt ihren Rücktritt.

**9. November:** Der Ministerrat beschließt mit sofortiger Wirkung, bis zum Inkrafttreten einer entsprechenden gesetzlichen Regelung eine Zwischenregelung für Privatreisen nach dem

**10. Oktober:** Die Leitung des VEB TRO nimmt zur HS-Schaltgerätefabrik der AEG in Kassel Kontakt auf mit dem Ziel einer möglichen Zusammenarbeit und Kooperation. In Kassel werden seit 1948 HS-Schaltgeräte und -anlagen gefertigt.

**13. Oktober:** Im TRO findet eine Diskussionsrunde mit den 12 Vertrauensleuten zu ihrem Brief an den Vorsitzenden des FDGB-Bundesvorstandes statt.

Die „Tribüne“ berichtet in ihrer Ausgabe vom 17. Oktober unter der Überschrift „Harte Wahrheiten, ein offener Disput – und wie nun weiter?“ über diese Runde.

**18. Oktober:** Auf der 9. ZK-Ta-gung wird Erich Honecker von allen Funktionen entbunden; Egon Krenz neuer Generalsekretär.

**24. Oktober:** In einer erweiterten BGL-Sitzung verabschieden Gewerkschaftsfunktionäre des TRO einen Brief an das Präsidium des FDGB, in dem auf aktuelle Fragen, Probleme und Ereignisse Antworten und Reaktionen erwartet werden. Kernstück des Briefes: Harry Tisch genießt nicht mehr das Vertrauen. (Tisch tritt am 2. November zurück.)

**3. November:** Am Abend öffnet die CSSR ihre Grenzen zur BRD. Damit reisen alle DDR-Bürger, die sich auf dem Gelände der BRD-Botschaft in Prag befinden und Zehntausende weitere DDR-Bürger mit Sonderzügen oder eigenem PKW in die BRD aus.

**4. November:** Eine halbe Million Menschen folgt in Berlin dem Aufruf hauptstädtischer Kultur- und Kunstschaffender zu einer Protestdemonstration, auf der 27 Redner das Wort ergreifen, unter ihnen Stefan Heym, Friedrich Schorlemmer, Steffi Spira und Christa Wolf.

**7. November:** Die DDR-Regierung unter Willi Stoph erklärt ihren Rücktritt.

**9. November:** Der Ministerrat beschließt mit sofortiger Wirkung, bis zum Inkrafttreten einer entsprechenden gesetzlichen Regelung eine Zwischenregelung für Privatreisen nach dem

**10. Oktober:** Die Leitung des VEB TRO nimmt zur HS-Schaltgerätefabrik der AEG in Kassel Kontakt auf mit dem Ziel einer möglichen Zusammenarbeit und Kooperation. In Kassel werden seit 1948 HS-Schaltgeräte und -anlagen gefertigt.

**11. März:** Auf einer erweiterten Leitungsberatung spricht Betriebsdirektor Kurt Röske zur Strategie und zu Problemen der Entwicklung des VEB TRO im Jahre 1990, über die Geschäftslage sowie zur Verfahrensweise mit den sozialen Einrichtungen. Er nennt drei Etappen für die Entwicklung des Betriebes 1990: Bis zum 31. März erfolgt die Bestandsaufnahme und die Bewertung des gesamten Betriebes. Bis zum 30. Juni wird sich TRO auf die Währungs- und Wirtschaftsunion einzustellen haben, die Struktur der einzelnen Betriebe muß inhaltlich geklärt sein. Die Bewertung der Eigentumsverhältnisse muß vorgenommen sein. Bis zum 31. Dezember muß die Struktur des TRO auf die Marktwirtschaft eingestellt, das Sozialprogramm zur Beschäftigung der Mitarbeiter ergänzt, die Partei der Republikaner (REP) für das Gebiet der DDR.

**27. Februar:** Auf einer erweiterten Leitungsberatung spricht Betriebsdirektor Kurt Röske zur Strategie und zu Problemen der Entwicklung des VEB TRO im Jahre 1990, über die Geschäftslage sowie zur Verfahrensweise mit den sozialen Einrichtungen. Er nennt drei Etappen für die Entwicklung des Betriebes 1990: Bis zum 31. März erfolgt die Bestandsaufnahme und die Bewertung des gesamten Betriebes. Bis zum 30. Juni wird sich TRO auf die Währungs- und Wirtschaftsunion einzustellen haben, die Struktur der einzelnen Betriebe muß inhaltlich geklärt sein. Die Bewertung der Eigentumsverhältnisse muß vorgenommen sein. Bis zum 31. Dezember muß die Struktur des TRO auf die Marktwirtschaft eingestellt, das Sozialprogramm zur Beschäftigung der Mitarbeiter ergänzt, die Partei der Republikaner (REP) für das Gebiet der DDR.

**28. Februar:** Im Monat Februar haben die TROjaner Ergebnisse mit einem Wertumfang von mehr als 27,7 Millionen Mark hergestellt. Das sind 6,6 Prozent der Jahresproduktion, kumulativ 12,6 Prozent.

**1. März:** Die Vertrauensleute des VEB TRO nehmen mit einer Reihe von Ergänzungen und Veränderungen den BKV für 1990 an und stellen die Kandidaten für die Neuwahl der BGL und Revisionskommission auf.

Am gleichen Tag beschließt der Ministerrat die Gründung einer Anstalt zur treuhänderischen Verwaltung von Volkseigentum sowie eine Verordnung zur Umstellung von volkseigenen Betrieben, Kombinat und Einrichtungen in Kapitalgesellschaften. Danach müssen sich die Betriebe in Aktiengesellschaften (AG) oder Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH) umwandeln. Der Belegschaft wird das Mitspracherecht in den Kapitalgesellschaften durch Vertretungen in den Aufsichtsräten gesichert.

**5. März:** Die Parteien und Vereinigungen des Runden Tisches sprechen sich mehrheitlich dafür aus, noch vor den Wahlen wichtige soziale Absicherungen zu schaffen.

**6./7. März:** Die 18. und letzte Volkstammertagung vor der Wahl behandelt und beschließt 14 Gesetze, darunter das Gesetz über die Rechte der Gewerkschaften und das Gesetz über die Volkskammerwahlen am 6. Mai 1990. Bei diesen Wahlen hat jeder Wähler für jede zu wählende Volksvertretung drei Stimmen.

In einer bewegenden Schlußansprache dankt Volkskammerpräsident Günther Maleda vor allem Hans Modrow für seine aufopferungsvolle Tätigkeit an der Spitze der Regierung.

**8. März:** Die Regierung beschließt: Der Ostermontag ist ab 1990 wieder gesetzlicher Feiertag.

**9. März:** Zehn Tage vor der Volkskammerwahl steht fest: 24 Parteien, andere politische Ver-



**12./14. Januar:** Die Landesdelegiertenkonferenz der „Sozialdemokratischen Partei in der DDR (SDP)“ beschließt die Umbenennung in „Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)“

**15. Januar:** Die Betriebsparteiorganisation der SED-PDS löst sich durch eigenen Beschluß selbst auf und geht ins Wohngebiet.

**21. Januar:** Wolfgang Berghofer, bisheriger Stellvertreter des Vorsitzenden der SED-PDS,

**12./14. Januar:** Die Landesdelegiertenkonferenz der „Sozialdemokratischen Partei in der DDR (SDP)“ beschließt die Umbenennung in „Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)“

**15. Januar:** Die Betriebsparteiorganisation der SED-PDS löst sich durch eigenen Beschluß selbst auf und geht ins Wohngebiet.

**21. Januar:** Wolfgang Berghofer, bisheriger Stellvertreter des Vorsitzenden der SED-PDS,

**12./14. Januar:** Die Landesdelegiertenkonferenz der „Sozialdemokratischen Partei in der DDR (SDP)“ beschließt die Umbenennung in „Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)“

**15. Januar:** Die Betriebsparteiorganisation der SED-PDS löst sich durch eigenen Beschluß selbst auf und geht ins Wohngebiet.

**21. Januar:** Wolfgang Berghofer, bisheriger Stellvertreter des Vorsitzenden der SED-PDS,

**22. Dezember:** Die Vertrauensleute des VEB TRO fassen auf einer Vollversammlung wichtige Beschlüsse für ihre Mitglieder: Entsprechend dem Ergebnis der Urabstimmung finden am 15. und 16. März 1990 Neuwahlen in der Betriebsgewerkschaftsorga-

**22. Dezember:** Die Vertrauensleute des VEB TRO fassen auf einer Vollversammlung wichtige Beschlüsse für ihre Mitglieder: Entsprechend dem Ergebnis der Urabstimmung finden am 15. und 16. März 1990 Neuwahlen in der Betriebsgewerkschaftsorga-

**22. Dezember:** Die Vertrauensleute des VEB TRO fassen auf einer Vollversammlung wichtige Beschlüsse für ihre Mitglieder: Entsprechend dem Ergebnis der Urabstimmung finden am 15. und 16. März 1990 Neuwahlen in der Betriebsgewerkschaftsorga-

**22. Dezember:** Die Vertrauensleute des VEB TRO fassen auf einer Vollversammlung wichtige Beschlüsse für ihre Mitglieder: Entsprechend dem Ergebnis der Urabstimmung finden am 15. und 16. März 1990 Neuwahlen in der Betriebsgewerkschaftsorga-

**22. Dezember:** Die Vertrauensleute des VEB TRO fassen auf einer Vollversammlung wichtige Beschlüsse für ihre Mitglieder: Entsprechend dem Ergebnis der Urabstimmung finden am 15. und 16. März 1990 Neuwahlen in der Betriebsgewerkschaftsorga-

# Brauchen wir ein Klubhaus?

Waren Sie beim Fasching „TROLLywood“, bei „Take off“, haben Sie schon mal im „Kulturladen“ reingehört, ein Bockbierfest erlebt, Kollektiv-, Weihnachts- oder Familienfeiern, Skatturniere, Sportler- und andere -bälle ... im Klubhaus, Veteranenveranstaltungen, Matineen ... im Klubhaus?

Langeweile in der Freizeit??? ... Wir nicht, gibt es doch einen Rock 'n' Rollclub, den Carnevalclub TRO und andere Freizeitkollektive ... im Klubhaus. Eine Augenweide und Gaumenfreude die kalten Buffets ... im Klubhaus, und durstig ist noch keiner nach Hause gegangen ... aus dem Klubhaus.

Die TROjaner, die noch nicht im Klubhaus waren, ob dienstlich oder privat, sind sicher schnell gezählt. Das sollte so bleiben und auf jeden Fall besser werden. Dafür haben drei Kollegen des Klubhauses ein Diskussionsangebot erarbeitet, das sich

den neuen Entwicklungen stellt und auch der teilweisen Eigenerwirtschaftung von Mitteln. Wir halten die sozial-kulturelle Betreuung und das breite Angebot kultureller Dienstleistungen gerade in dieser, für viele angespannten Lebenssituation (soziale Ängste, ungewisse Zukunft, neue unbekannte Probleme ...) für unbedingt notwendig!

Es geht um eine attraktive, bedürfnisorientierte und sehr differenzierte Realisierung \* unterschiedlicher kultureller Interessen, unabhängig von politischen, weltanschaulichen und religiösen Ansichten, die nicht im Gegensatz zur Verfassung stehen, sowie unabhängig von Alter, Geschlecht und Nationalität. Jeder, der es wünscht, sollte unmittelbar Einfluß haben können auf Inhalt, Form, Methoden der Klubarbeit. Zu diesem Zweck sollte ein „Kulturrat“ gegründet werden. Natürlich müßten auch neue Finanzquellen er-

schlossen werden, wie Stiftungen, Sponsoren, Teilfinanzierung von Veranstaltungsreihen u. ä. Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Kräften und Organisationen im Territorium ist notwendig. Neue Ideen und Angebote werden neben bewährten Aktivitäten auch von uns eingebracht. Ein Diskussionsangebot liegt vor, wir sollten ins Gespräch kommen. Das Grundrecht auf gleichberechtigte Teilnahme aller Bürger am kulturellen Leben sollte nicht eingeschränkt werden, denn ohne Kultur wird es keine moderne Gesellschaft geben.

Wir würden ein Abstoßen des Klubhauses – und sei es aus finanziellen Gründen – für eine kurzfristige Entscheidung halten.

Das Klubhaus TRO sollte ein „Mosaiksteinchen“ sein und bleiben.

Uli Berger

# Mit einem individuellen Plan zum neuen Abschluß

Zwei Formen der Erwachsenenqualifizierung werden u. a. praktiziert. Zum einen werden Kollegen zur Arbeit an neuer Technik qualifiziert, zum anderen erhalten sie eine Ausbildung zur qualitätsgerechten Erfüllung der Arbeitsaufgaben, die zum zweiten Facharbeiterabschluß führt. Mit letzterem habe ich zu tun.

Wenn ein Kollege eine neue Tätigkeit ausüben muß, für die er nicht ausgebildet ist, vergleichen wir den Lehrplan seines vorherigen mit dem des künftigen Berufes. Auf dieser Grundlage erarbeiten wir für den Betroffenen einen individuellen Qualifizierungsplan. Das heißt, wir bauen unsere Ausbildung auf vorhandenen Kenntnissen und Qualifikationen auf.

Innerhalb mindestens eines

halben Jahres hat der Kollege dann die Ausbildung beendet und verfügt über den notwendigen Abschluß.

Auf diese Art konnten wir beispielsweise Werkzeugmacher zum E-Monteur, Kindergärtnerin zur Facharbeiterin für Schreibtechnik qualifizieren.

Insbesondere die Instandhaltung, in der Kollegen mit sehr unterschiedlichen Berufen arbeiten, konnte mit unserer Hilfe den Qualifizierungsstand verbessern.

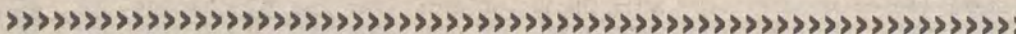
Ich bin sicher, wenn der VEB TRO für höhere Effizienz erhebliche Umstrukturierungen vornehmen muß, können wir die dafür erforderlichen Umschulungen verkraften. Immerhin gehören wir in Köpenick zu den Betrie-

ben, die bisher solche Umschulungen durchführten.

Notwendig ist aber, daß möglichst rasch die neuen Strukturen feststehen. Die Leitungen der künftigen vier Fabriken müssen sagen, welche Arbeitsplätze für die Herstellung ihrer Produkte gebraucht werden und welche Arbeitsplätze wegfallen. Die betroffenen Kollegen können sich erst dann entscheiden, ob sie sich für eine der benötigten Arbeitsaufgaben qualifizieren lassen.

Doch noch liegen solche erforderlichen Angaben nicht vor. Die gegenwärtig verbreitete Zukunftsangst unter vielen TROjanern könnte mit klaren Aussagen abgebaut werden!

Ursula Weyrauch



# Angst um ihre Zukunft?



Kein Grund zur Sorge, wie das Beispiel der ehemaligen leitenden Angestellten unseres Betriebes Gernot R. (linkes Bild Mitte) und Richard A. (auf dem rechten Bild rechts) beweist. Am vergangenen Wochenende konnte man sie im ehemaligen Stabiobjekt in Gosen bei der Organisation des Verkaufs von Textilien bzw. beim Verkauf von Gebrauchsgüter westlicher Typen erleben. Folgen Sie doch ihrem Beispiel, gründen Sie eine Leasing-GmbH!



## Favoritensturz im Thälmann-Stadion

TSG TRO – Pneum. Schmöckwitz 3:0

Die TROjaner warteten gegen Pneumant Schmöckwitz mit einer sehr konzentrierten Leistung auf. Der Favorit begann sehr zielstrebig, doch nach der etwas hektischen Anfangsphase konnten die Gastgeber die Partie offen gestalten. Mit klug vorgetragenen Angriffen wurde immer häufiger Verwirrung in der engeren Abwehr der Reifenwerker gestiftet.

Bei einem dieser Angriffe in der 75. Minute konnte René Schumann im Strafraum nur noch durch Foulspiel gebremst werden. Den fälligen Strafstoß verwandelte Harald Lindner sicher zur 1:0-Führung.

Nun ging ein Ruck durch die TSG-Reihen. Mit zunehmender Spieldauer zogen die TROjaner immer sicherer ihre Kreise. In der 70. Minute erhöhte René Schumann auf 2:0, und in der 88. Minute setzte Chris Thomsen mit dem 3:0 den Schlußpunkt unter diesen Überraschungssieg.

Ein Lob allen Mannschaftsteilen für diese ausgezeichnete Leistung.

Die TSG spielte mit: Liedig, Lehmann, Zierus, Göllnitz (ab 85. Kühnel), Lindner, Zithier, Schumann, Hannig, Berthold (ab 75. Antosch), Bahn, Thomsen.

## TSG mit Punktgewinn beim Titelanwärter

EAB 47 – TSG O'weide 2:2

Eine gute Leistung der TROjaner im schweren Auswärtsspiel bei EAB 47. Nach furiosen Start führte die TSG durch Tore von Matthias Zierus und Ulf-Karsten Bahn schon in der 12. Minute 2:0!

EAB 47 war nun gezwungen, volles Risiko zu spielen, was den TROjanern sogar die Chance eröffnete, noch ein Tor draufzulegen. Da dies aber nicht gelang, wurde der Druck durch den Gegner immer größer. Bis zur Pause ließen wir nur das Anschlußtor zu, doch noch einer unglücklichen Aktion unseres Torhüters stand es nach 60 Minuten 2:2.

Die letzte halbe Stunde gab es dann mehr Kampf und Krampf als spielerische Linie. EAB wollte den Sieg, doch die TROjaner verteidigten den kostbaren Punktgewinn.

TSG spielte mit: Liedig, Lehmann, Zierus, Göllnitz, Lindner, Antosch, Zithier, Berthold, Hannig, Schumann, Bahn (ab 62. Kühnel).

Harald Lindner



Wir gratulieren ...

... unseren Kolleginnen Regine Kruska, Liane Sternberg, Diana Frenzel und Birgit Rose zur Geburt ihrer Töchter sowie René Grabasch und Liane Kriselius zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

## Erni als BGL-Vorsitzender?

Das jedenfalls war der Wille eines Gewerkschafters in der AGL 1, der den unten abgedruckten selbstangefertigten Wahlschein der Wahlurne anvertraute.

- A l f
- K r u e m e l m o n s t e r
- S a m s o n
- E r n i
- S p e n c e r
- Q u i t s c h b o y s

Am 24. Februar 1990 ist unser Kollege

## Gottfried Kühn

geboren am 22. April 1931 nach kurzem, schweren Leiden verstorben.

Als Mensch und Kollege fehlt er uns sehr.

Die Kolleginnen und Kollegen der Transformatorenkonstruktion

# Wegen ständiger Bevormundung zurückgetreten

## Ryszard Piotrowski und Dieter Gassner erinnern sich an ihre Zeit im TSG-Fußball

Aufmerksame „TRAFÖ“-Leser konnten in den letzten Jahren die sportlichen Höhen und Tiefen der Fußballmannschaft der TSG TRO Oberschöneweide verfolgen. Kein Geheimnis: Um Fußball geht es nicht nur auf dem Rasen, sondern auch hinter den Kulissen. Das ist bei der TSG nicht anders. Ryszard Piotrowski, langjähriger Stammwart und später Sektionsleiter, sowie Dieter Gassner, ehemaliger Technischer Leiter der Sektion, berichteten der Redaktion über ihre Erfahrungen, die schließlich im Sommer 1989 zu ihrem Rücktritt führten.

Bevor Ryszard Piotrowski auf seine eigene Zeit als Sektions-



Ryszard Piotrowski im Kasten der TSG-Elf war eine wichtige Stütze. Nach einem schweren Sportunfall kam für ihn das Aus.

vorsitzender zu sprechen kommt, erzählt er von seinem Vorgänger Wolfgang „Atze“ Weißenborn. 1983 bis 1986 leitete er die Geschicke des Fußballs der TSG. Sein Bestreben war eine selbständige Fußballsektion mit Rechenschaftspflicht gegenüber der TSG. Verwirklichen konnte er das nicht, sagt Ryszard, da TSG-Vorsitzender Manfred Leu sich regelmäßig in die Belange der Sektion einschaltete. Entscheidungen von Wolfgang Weißenborn galten erst, wenn sie vom TSG-Vorsitzenden bestätigt wurden. Vorwürfe, mit den Finanzen verschwenderisch umzugehen,

mußte sich „Atze“ oft anhören, wie sich Ryszard entsinnt. Das alles führte dazu, daß Wolfgang Weißenborn 1986 nach drei Jahren als Sektionsleiter das Handtuch warf. In seiner schriftlichen Begründung ging er darauf ein, daß die Art der Zusammenarbeit zwischen Sektionsleitung und TSG-Vorsitzendem untragbar ist. Als seinen Nachfolger schlug er Ryszard Piotrowski vor, für die Funktion des Technischen Leiters Dieter Gassner.

Sowohl Ryszard Piotrowski als auch Dieter Gassner konnten „Atzes“ Erfahrungen zunächst nicht bestätigen. Sie verfügten über große Freiräume für ihre Arbeit, auch das persönliche Verhältnis zu Manfred Leu war in Ordnung.

Im Herbst 1986 waren Sektionswahlen, eine Leitung wurde gewählt, die selbständig arbeiten kann. Die Sektion verfügte über einen Verantwortlichen für Schiedsrichter und einen für Finanzen, Kulturarbeit schrieb man groß, ein sehr ruhiger Nachwuchsverantwortlicher und sogar eine Masseuse gehörten zum Team. Mit dem Aufstieg in die Bezirksklasse setzte sich die TSG-Elf ein anspruchsvolles sportliches Ziel. Ryszard ging davon aus, die Akteure geben nur dann ihr Letztes, wenn das Umfeld stimmt. In Familie begingen die Fußballer Kinder- und Frauentag, auch Grillabende gab es. In der Nachwuchsarbeit ging es voran, in sehr kurzer Zeit baute Jens Franckowiak in fast allen Altersbereichen Mannschaften auf.

Nach etwa einem Jahr spürten Ryszard Piotrowski und Dieter Gassner, so groß waren die Freiräume nun doch nicht. Das sportliche Ziel Aufstieg wurde verpaßt, seitdem litt das Verhältnis Sektionsleitung und TSG-Vorsitzender. Legte Ryszard Piotrowski die Quittungen für die Schiedsrichterbetreuung vor, hörte er nicht selten Sätze wie: „Ihr gebt ja nur Geld aus!“ Ein Sportlager existierte nicht, Manfred Leu verwaltete die Sportsachen. Ging es um Anschaffungen, beispielsweise neue Bälle, der TSG-Vorsitzende hatte das Sagen. Die Sektionsleitung konnte nicht eigenständig über Anschaffungen entscheiden. Mehr noch, da

Manfred Leu die Materialien besorgte und zur Mannschaft brachte, untergrub er das Ansehen der Sektionsleitung, sagt Ryszard Piotrowski.

Im Zusammenhang mit dem Aufstieg in die Bezirksklasse gibt es eine Episode, die das Vertrauensverhältnis Mannschaft und Sektionsvorsitzender erheblich belastete. Vor der Saison hatte Ryszard Piotrowski einen Finanzplan ausgearbeitet, der unter anderem vorsah, daß bei einem Auswärtssieg jeder eingesetzte Spieler 30 Mark und bei einem Heimsieg 20 Mark Prämie erhält. Solche Prämien waren auch bei anderen BSG in der Bezirksklasse üblich, aber lukrativer, doch deckte man darüber, wie auch bei der TSG, den Mantel des Schweigens. Wie heißt es so schön: Über Geld redet man nicht. Übrigens, bis dahin hatte kein TSG-Spieler eine solche Siebprämie gesehen. Ryszard sprach das Thema mehrmals an, aber immer wieder hieß es, auszahlen sei erzieherisch falsch, außerdem sollen wirkliche Leistungen gewürdigt werden. Die Begegnung gegen Eintracht Miersdorf war fast ein Schicksalsspiel, nach der Halbzeit lag die TSG 1:2 zurück. In der Pause sagte Ryszard: „Wenn Ihr gewinnt, bekommt jeder eingesetzte Akteur 100 Mark Prämie!“ Die Elf gewann 3:2 nach enormer Steigerung, doch Geld sah keiner. Ryszard hatte die Summe verkündet, da er wußte, noch nicht eine Prämie wurde bis dato gezahlt, außerdem vertraute er auf seine Entscheidungsbefugnis. Der Betrag wurde vom TSG-Vorsitzenden nicht bewilligt, statt dessen sagte Manfred Leu, er habe schon neue Turnschuhe bestellt. Durch diese Einmischung litt das Ansehen des Sektionsvorsitzenden enorm.

Ryszard Piotrowski und Dieter Gassner versuchten, trotz dieser und anderer Einschränkungen ihrer Befugnis die Geschicke der Sektion vernünftig zu leiten.

Eine bittere Erfahrung ist für beide Funktionäre mit der Fusion TSG und Union II verbunden. Ryszard hatte im Frühjahr 1989 erstmals bei Union davon gehört. Es sagte sich, die TSG-Leitung wird schon mit ihm sprechen, wenn es um die Vorbereitung dieses Schrittes geht. Offiziell wurde der Sektionsvorsitzende damit konfrontiert, als bereits alles unter Dach und Fach war. Da verlangte Manfred Leu eine Konzeption zur Arbeit mit der Mannschaft, die in die Bezirksliga eingestuft wurde. Das war für Ryszard der entscheidende Punkt, seine Funktion aufzugeben: Von der Gründung einer neuen Mannschaft vollständig ausgeklammert, sollte er nun eine Konzeption für diese Mannschaft erarbeiten!

Mit solcher Konsequenz wie einst „Atze“ Weißenborn war Ryszard nicht das Handtuch. Er begründete seinen Schritt damit, daß der Zeitaufwand für den Fußball sich nicht mit dem Beruf in Übereinstimmung brin-

gen läßt. Der eigentliche Grund: Er ertrug es nicht, als Sektionsleiter zur Unmündigkeit verurteilt zu sein.

Seine Ehe konnte Ryszard da nicht mehr retten, sie litt sehr unter der Zeit, die er dem Fußball widmete. Von der TSG hörte er kein Wort des Dankes für seine Mühen. Trotzdem: Die Zeit, in der Ryszard Piotrowski die Geschicke des Fußballs der TSG-TRO Oberschöneweide leitete, möchte er nicht missen. Auch heute schlägt sein Herz für die Mannschaft, sein Kopf ist voller Ideen. Gleiches trifft für Dieter Gassner zu, sowohl für seine Erfahrungen mit der TSG als auch für seine Vorstellungen über künftige Perspektiven der Sektion. Voraussetzung wäre eine Eigenständigkeit der Sektion, so wie sie zunehmend im DDR-Fußball auf allen Ebenen zur Norm geworden ist.



Heute arbeitet Ryszard Piotrowski in der Kaderabteilung. Vom Fußball kommt er nicht los, viele Ideen hat er, wie es mit der Sektion vorwärtsgehen könnte ...



Dieter Gassners Gründe für den Rücktritt waren die gleichen wie bei Ryszard Piotrowski. Durch die TSG-Leitung fühlte er sich als Technischer Leiter ständig bevormundet.

## Ein Auto, das nie existierte

„Erst wägen, dann wagen“ Geld zu deren Bezahlung und „Erst die Ware, dann das füge, schöpften die vermeintliche sind Sprichwörter, die mir sofort einfielen, als ich keinen Verdacht. Im Gegen-

Christine, eine unbescholtene und selbstbewußte Frau, teilte in ihrem Arbeitskollektiv glaubhaft mit, daß der Vater ihres Kindes einen tödlichen Verkehrsunfall im Ausland hatte. Ihr Kind sei der Erbe des gesamten Vermögens, darunter auch ein PKW MAZDA. Dieses Auto biete sie jetzt zum Verkauf an. An Interessenten gab es keinen Mangel. Auch als Frau Christine angab, daß sie über den PKW erst verfügen könne, wenn sie die entsprechende Erbschaftssteuer bezahlt habe, aber selbst nicht über das entsprechende

teil. Nur um schnell in den Besitz dieses Wagens zu gelangen, dessen Preis mehr als günstig war, übergaben sie ihr schon vorab die Kaufsumme. Natürlich wurde darüber auch ein entsprechender Vertrag ausgefüllt, denn man ist ja vorsichtig.

Zwei dieser Autointeressenten besitzen heute zwar noch einen Kaufvertrag, aber der eine hat jetzt 20 000 Mark und der andere 15 000 Mark weniger auf seinem Konto als zuvor.

Und der PKW MADZDA? – Den hat es leider nie gegeben.

Wegen Betrug zum Nachteil persönlichen Eigentums wird sich Frau Christine vor Gericht verantworten müssen.

Bernhard Klatzek  
Oberleutnant der K



Mit dieser Mannschaft startete die TSG TRO Oberschöneweide nach dem Aufstieg in die Bezirksklasse. Ryszard Piotrowski und Dieter Gassner (hintere Reihe links).

# Die Modrow-Karre

Eine Episode von Jan Koplowitz

Ich lernte ihn kennen, als ich heimgekehrt aus dem Exil, als „Freund der Jugend“, schon zu alt, um noch Mitglied der Blauhemden zu werden, der allerersten Kulturkommission der Jugendorganisation angehörte.

Er fiel mir im Zentralrat auf, weil er irgendwie (wie man im Theater zu sagen pflegt) gegen den Typ besetzt war, ein fröhliches, anziehendes Burschengesicht und dazu eine nachdenkliche, ein wenig grüblerische Miene, äußere Frische und zögernde Rede, kein Zujubler. Einer, der sich schon damals kein X für ein U machen ließ und nicht schnell ja und amen sagte. Er muß schon damals manchem Dogmatiker als ein recht unbequemer Geselle erschienen sein.

Ich traf ihn als Kreissekretär der Partei in Köpenick wieder, als ich mich in der Brigade „7. Oktober“ eines großen Werkes sehr aktiv für die Kulturarbeit engagierte. Eine gute Brigade mit interessanten Leuten: Einer ist heute noch dort als Obermeister, ein anderer wurde stellvertretender Chefredakteur einer Tageszeitung.

Damals waren Brigadetagebücher Modelle Wettbewerbs- und Vorzeigeobjekte, herrlich gebunden (beinahe Goldschnitt), der Inhalt trockene Planberichte, Ergebnissadressen, Gedenktagspräambeln. Höchstens noch Berichte von Fetten und Ausflügen mit neckischen Fotos und Karikaturen. Der Rest aus der Tagespresse ausgeschnittene Leitartikel, Deklamation und Deklamation ohne Leben.

Ich beschloß, die Nützlichkeit eines dieser Staubfänger einmal auf die Probe zu stellen. Es ergab sich, weil die Brigade ein

Problem hatte. Ein junger Neuerer fand eine neue Legierung an den Bandmaschinen. Sie bedeutete Einsparungen und eine einfachere technologische Lösung. Dazu brauchte er ein Zusatzmaterial, das ihm vom Büro für Neuererfragen mit der Begründung verweigert wurde, daß dort Ingenieure selbst an dieser Sache arbeiten.

Der Neuerer war verzweifelt, die Brigade auch.

Darauf mein Rat: Schreibt doch den ganzen Vorgang ins Brigadetagebuch und laßt die Verantwortlichen mit Unterschrift, wenn's geht auch Stempel, dazu Stellung nehmen. Erst Zögern – Zweifel – Widerstand.

„So eine häßliche Sache in so ein schönes Buch!“ Ich überzeugte sie dennoch. Sie schrieben alles ausführlich und sorgsam nieder und machten sich dann auf den Weg, in den Arbeitspausen – versteht sich.

Der Werkdirektor, ein kluger Fachmann, noch aus dem alten Stab des Konzerns, freute sich schriftlich über die Initiative der Jugendbrigade und verwies sie zuständigkeitshalber an den Technischen Direktor, der aber seine Stellungnahme nicht eher unterschreiben wollte, bis das Neuererbüro seine Einschätzung über den Wert der Entdeckung abgegeben habe. Außerdem sei die Jugendbrigade nicht qualifiziert, sich ohne den Rat eines verantwortlichen Fachmanns an ingenieurtechnische Belange zu wagen. Also wieder zurück zum Neuererbüro.

Dort die bekannte negative Auskunft mit der Ergänzung: Das benötigte Material sei nicht ausreichend vorhanden, um zu weiteren Versuchen zu dienen.

Also Gewerkschaft. Die BGL meinte, sie seien zwar Transmissionsriemen zu den Massen, hätten aber gerade keinen Zeitfonds, weil sie durch den Wettbewerb in Anspruch genommen seien. Das unterschrieben sie auch.

Bis dahin hatte der Hindernislauf durch die Bürokratie den jungen Leuten noch Spannung und Neugierde abgerungen. Nun aber warfen sie die Flinte ins Korn. Ich sagte: Jetzt bleibt nur noch die Partei.

Der Parteisekretär war ein entgegenkommender und kluger Mann. Er meinte, der Partei werde sowieso der Vorwurf gemacht, daß sie überall hineinregiere. Er riet ihnen, die Jugendbrigade möge zum Kreissekretär von Köpenick gehen. Der käme doch aus der „Jugend“.

Eine Delegation wurde zusammengestellt und begab sich in die weißgraue, etwas vergammelte Villa am Spreearm. Der Sekretär hieß Hans Modrow. Er hatte ausnahmsweise etwas, das Parteisekretären in dieser Zeit fehlte – Zeit für die Jugend. Er ließ sich alles erzählen, hörte aufmerksam zu, fürchte seine Stirn – das tut er heute noch beim Nachdenken – und meinte dann nach langem Überlegen: „Es gibt doch in Köpenick ein Schwesterwerk, wenn auch mit anderen Profilen. Geht doch mal hin und fragt nach. Ich rufe inzwischen dort an.“

Die Delegation fuhr zum Schwesterbetrieb und geriet mitten in eine fröhliche Geschäftigkeit. Man pinselte weiß in gro-

ßen Lettern auf rote Transparentleinwand: In sozialistischer Hilfe schicken wir der „Jugendbrigade 7. Oktober“ dringend benötigtes Material. Freundschaft!

Diese Losung wurde auf beiden Seiten eines Lastkraftwagens befestigt, der das Benötigte enthielt. Die Jugend kletterte hinauf und fuhr mit Gesang durch Köpenick nach Schöne-weide, durch das Fabriktor über die Kontrolle zur Waage.

Dort wurde festgestellt, die Solidaritätsfracht sei vollkommen überflüssig gewesen. Das Verlangte sei bei der Materialverwaltung in großer Menge gelagert.

Es gab einen kleinen Skandal mit einem entsprechenden Maßnahmeplan. Am nächsten Tage wolle man anhand der gesicherten gegengezeichneten Eintragungen im Brigadetagebuch die Angelegenheit ernsthaft untersuchen.

In derselben Nacht wurde in einem Schrank am Arbeitsplatz des „7. Oktober“ eingebrochen, der die Anfänge einer Brigadebibliothek und das Brigadetagebuch enthielt. Das Brigadetagebuch wurde gestohlen.

Es konnte uns auch gestohlen bleiben. Aber wenn in der Brigade von Bürokratie und Reglementierung, vom Blockieren des Fortschritts die Rede war, sagten die jungen Leute: „Wir brauchen wieder 'ne Modrow-Karre!“

Stimmt heute noch.



## Neuer TRO – Meister ist Wzb/Mr!

### Hallenturnier mit wenig Beteiligung

Mit nur 12 Mannschaften fand unsere Hallenmeisterschaft im Fußball in diesem Jahr sehr wenig Anklang. Kurz vor Beginn sagte der A-Bereich auch noch ab, so daß nur elf Mannschaften im Spielbetrieb waren. Trotzdem „ging es schon in der Vorrunde sehr spannend zu. In Gruppe 1 und 2 mußte beispielsweise der jeweilige Sieger durch Neunmeterschießen ermittelt werden. Glückliche Sieger und damit in der Endrunde waren die Gießerei und VT. In den sauren Apfel bissen QV und Ea. In der Gruppe 3 waren die Fronten klar, nur zwei Mannschaften am Start und somit der Sieger im Spiel VFV 4 und Ra in der Endrunde. Mit 10:0 für VFV 4 gab es einen klaren Sieger. In Gruppe 4 schließlich setzte sich Wzb/Mr mit zwei Siegen sicher durch.

Die Endrunde wurde zum Zweikampf zwischen VFV 4 und Wzb/Mr. Im direkten Vergleich trennte man sich 1:1. Da beide ihre restlichen Spiele gewannen, mußte das Torverhältnis entscheiden.

Ein einziges Tor war es dann, was den Ausschlag gab, und die Männer von Wzb/Mr um ihren Kapitän Bernhard Rudnick konnten jubeln. Herzlichen Glückwunsch dem neuen TRO-Meister 1990!

Lob und Anerkennung aber auch unserem Vizemeister. Im Spiel gegen VT vergab man die mögliche Meisterschaft, aber wie man die Spieler um Kapitän Michael Cyran kennt, werden sie sicher alles versuchen, bei der Kleinfeldmeisterschaft den Bock abzustoßen.

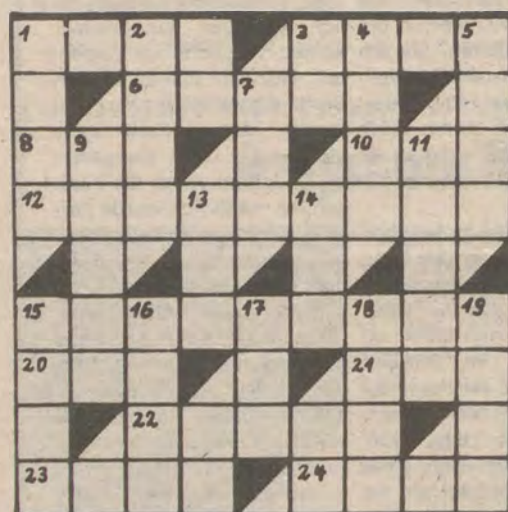
Glückwunsch auch den Spielern aus der Gießerei für Platz drei. Kapitän Peter Sträßer hatte in diesem Jahr eine gute Truppe zusammen.

Natürlich wollen wir auch den 4. Platz in der Endrunde nicht vergessen. Die Mannschaft von VT sorgte für echte Belebung auf dem Parkett. Kurz gesagt, großes Lob allen vier.

Hier die Abschlußtabelle:

	Tore	Punkte
1. Wzb/Mr	14:4	5:1
2. VFV 4	13:4	5:1
3. Gießerei	2:14	2:4
4. VT	5:12	0:6

Bernd Koladziejczyk  
Turnierleiter



## Stein und 1 schwören

**Waagrecht:** 1. Griechischer Buchstabe, 3. Bergmassiv am Vierwaldstätter See, 6. Seidengewebe, 8. Nebenfluß der Donau, 10. englisches Bier, 12. Inselkette im Indischen Ozean, 15. unterscheidendes Merkmal, 20. bulgarische Währungseinheit, 21. Volksstamm in Südlberia, 22. brasilianischer Schriftsteller, 23. Nebenfluß der Donau, 24. Gewürzpflanze.

**Senkrecht:** 1. Körperteil, 2. Großbehälter für Flüssigkeiten, 3. ägyptischer Sonnengott, 4. Nebenfluß der Donau, 5. Tag im altrömischen Kalender, 7. Ferment im Kälbermag, 9. inneres Organ, 11. Halbaffe, 13. bergmännisch für Erde der Strecke, 14. Aussehen, 15. schweizer Maler, gest. 1940, 16. russischer Männername, 17. griechischer Buchstabe, 18. Tafelgemälde, 19. Fluß in Frankreich.

### Auflösung aus Nr. 6/90

**Waagrecht:** 1. Potsdam, 4. San, 5. Lie, 7. Aga, 9. Aroma, 10. Akut, 11. Mira, 12. Strauss, 5. Engadin, 7. Artek, 8. Ammer, 15. Kur, 16. Pi, 17. Sol, 18. Tan, 19. Astatin.

**Senkrecht:** 1. Pas., 2. Sago, 3. Mil, 4. Strauß, 5. Engadin, 7. Artek, 8. Ammer, 9. Aul, 13. Buna, 14. Boa, 16. Pan, 18. Ti.

Herausgeber: Betriebsdirektor des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Anschrift des Betriebes: Wilhelminenhofstraße 83-85, Berlin, 1160.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: Druckzentrum Berlin · Grafischer Großbetrieb.

1. Redakteur: Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Fotos: Redaktion, Olaf Bruhn, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 2. April 1990. Die nächste Ausgabe erscheint am 20. April 1990.